Standorte

Autor(en): **Geiger, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 10: **FAW - Fachausschuss Wohnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-41264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

14. Standorte

Martin Geiger SIA, Bern, Alexander Henz SIA, Niederlenz; Hans Ulrich Scherer SIA, Zürich; Jakob Zweifel BSA/SIA, Zürich; Els Tschupp, Zürich

Unter dem Titel «Standorte» öffnet sich ein ganzes Kapitel von Problemen, deren Bewältigung unter dem Gesichtspunkt der Rationalisierung der Erstellung und des Betriebes aus dem Grunde schwierig ist, weil die Gesetzmäßigkeiten noch nicht in jeder Hinsicht bekannt sind. Auf niedrigster Ebene umfassen die Standortfragen Probleme der einfachen Zuordnung zweier Funktionen. Bald aber treten Bündelungen und Gefüge auf, beispielsweise in der Form von Zentren oder Kernen, innerhalb deren sich automatische Optimalisierungsvorgänge vollziehen. Mit der wachsenden Mobilität der Bevölkerung verschieben sich die zugehörigen Optima; die Bedeutung der Entfernungen sinkt beispielsweise, während die Bedeutung der Erschließung, speziell mit Parkplätzen, ansteigt. Die Verfasser stellen die Standortprobleme unter den Bedingungen von Wachstum und Entwicklung in einem Modell dar, das sie als die Koordination des sozialen Systems mit dem baulichen System konzipieren. Es liegt ihnen vor allem daran, in den Präferenzskalen der Decision Maker die Bedürfnisse der unterprivilegierten Gruppen, wie älterer Leute, kinderreicher Familien, Studenten, Invalider, aufzuwerten und auch ihnen den richtigen Standort zuzubilligen. Red.

Standortanforderungen spezieller Benützergruppen

Martin Geiger und Alexander Henz

Standorte im Sinne dieses Berichtes sind räumlich begrenzte, in ihrer Lage genau festgelegte Landschaftsausschnitte. Der «Charakter» eines Standortes wird durch das Zusammenwirken einer ganzen Reihe von Größen bestimmt (soziale, wirtschaftliche, technische, rechtliche usw.). Weil die Standortfaktoren einander gegenseitig beeinflussen, ist die Behandlung von einzelnen Größen ungeachtet ihrer Zusammenhänge mit anderen Merkmalen zum vornherein praktisch ausgeschlossen.
Grundsätzlich gibt es drei Arten von Standortuntersuchungen:
1. Die Standortfaktoren eines bestimmten Gebietes (zum Beispiel eines städtischen Sanierungsgebietes) werden untersucht. Es wird festgestellt, wie diese Faktoren zusammenhängen und wie sie sich im Laufe der Zeit verändern.
2. Für eine oder mehrere Benützergruppen (zum Beispiel ältere Leute, Studenten, Fremdarbeiter) sind die Anforderungen zu ermitteln, welche diese Gruppen an «ihren» Standort stellen.
Zu diesem Zwecke ist ein «Anforderungskatalog» zu entwickeln, welcher von den spezifischen Bedürfnissen der einzelnen Gruppen ausgeht.
Dieser «Anforderungskatalog» kann dann für die Beurteilung und Planung verschiedener Standorte gebraucht werden.
3. Ein oder mehrere Standorte sind darauf hin zu untersuchen, ob sie sich für einen ganz genau umschriebenen Verwendungszweck eignen (zum Beispiel zum Bau einer Großsiedlung). In diesem Falle sind die Vor- und Nachteile bestimmter Standorte für bestimmte Verwendungszwecke zu bewerten.
Im folgenden wollen wir uns nur mit den unter Punkt 2 genannten Standortanforderungen spezieller Benützergruppen beschäftigen. Welches sind nun die Wechselwirkungen, welche zwischen den Standortanforderungen und dem Bau einer Siedlung bestehen?
Betrachten wir ein Beispiel:
Wenn wir die Aufgabe haben, an einem bestimmten Standort eine kleine Siedlung zu planen, etwa die Erweiterung einer größeren Stadt durch ein neues Quartier von sagen wir 2000, 5000 oder 10000 Einwohnern, so stehen wir genau wie bei der Planung eines Einzelgebäudes vor der Frage: Wie bringen wir den Plan mit den Anforderungen des Benützers in Einklang?
Im Falle eines Hausbaues müssen wir einerseits den Benützer kennen, andererseits die technischen Möglichkeiten. Aufgabe: mit den zur Verfügung stehenden technischen Mitteln die Anforderungen des Benützers erfüllen.
Im Falle einer Siedlung komplizieren sich die Dinge. Aus einem einzelnen Benützer ist ein Kollektiv geworden, eine vielschichtige Gesellschaft mit einer Vielzahl verschiedenartiger Gruppen, die sich zum Teil brauchen, zum Teil aber auch ausschließen und zum Teil sogar in ambivalenter Weise schwanken. Diese Gruppen gehören zu einem erforschbaren System: dem «*sozialen System*».
Aber auch die technische Seite des Problems hat sich ausgeweitet. Wir erstellen nicht nur einen Bau, sondern eine Vielzahl von Bauten. Doch handelt es sich dabei nicht um bloße Addition. Schon die Errichtung des allerersten Bauwerks präjudiziert bis zu einem gewissen Grade die Errichtung des nächsten. Auch hier finden wir Gruppen von Elementen, die sich brauchen, voneinander abhängen, auseinander hervorgehen, und von andern, die sich ausschließen, und wieder von andern, die einmal der einen, einmal der andern Gruppe zugeordnet sind. Auch die baulichen Elemente bilden zusammen ein erforschbares System: das «*bauliche System*».
Die schwierigste Aufgabe besteht in der Koordination der Systeme. Während zum Beispiel beim Einfamilienhaus *ein* Benützer an *einen* Bau Forderungen stellt, sind es in der Siedlung die verschiedenen Gruppen des «sozialen Systems», die mit den Gruppen des «baulichen Systems» Beziehungen aufnehmen. Und zwar gegenseitig. Auch hier wieder in positiver, negativer oder wechselnder Weise.
Wenn es uns gelingt, das «soziale System» zu erforschen und das «bauliche System» darauf abzustimmen, haben wir die Aufgabe, an einem bestimmten Standort eine Siedlung für eine bestimmte Gesellschaft zu bauen, erfüllt. Jedoch nur für einen einzigen Augenblick. Das «soziale System» verändert sich ständig. Die bisherigen Veränderungen des «sozialen Systems» können ziemlich genau bestimmt werden. Die zukünftige Struktur des «sozialen Systems» dagegen ist noch weitgehend unbekannt. Sie muß erforscht werden.
Erst auf Grund der Kenntnis des zukünftigen «sozialen Systems» kann dann an die schwierige Arbeit gegangen werden, bauliche Strukturen zu entwickeln, welche einerseits den heutigen, andererseits aber auch den zukünftigen Anforderungen entsprechen.
Die Öffentlichkeit hat vor allem ein Interesse an Standortuntersuchungen, welche im Zusammenhang mit Bauvorhaben der öffentlichen Hand oder aber mit subventionierten Bauten durchgeführt werden.
Wohnbauten werden meistens dann subventioniert, wenn sie für «unterprivilegierte» soziale Gruppen bestimmt sind.
Wir bezeichnen ältere Leute, kinderreiche Familien, Studenten, Invalide usw. in diesem Zusammenhang als «unterprivilegierte» Gruppen, weil sie meistens das «bauliche System» nicht aus eigener Kraft zu ihren Gunsten zu beeinflussen vermögen.
Am Einzelbeispiel der alten Leute, das nur einen beschränkten Ausschnitt aus dem «sozialen System» zeigt, versuchte die Gruppe «Standortfragen» festzustellen, wie weit bis heute die Forderungen einer solchen Gruppe erfaßt und ins «bauliche System» übertragen wurden.